

Sanftmuth und Duldsamkeit.

Wenn Sanftmuth uns und Duldsamkeit das Leben
Mit immer neuen, frischen Kränzen schmücken;
Dann mag es hier auch manches Böse geben,
Doch wird es uns're Kraft nie unterdrücken.

Der fromme Johann, genannt der Zwerg, flocht Schilf- oder Strohdecken auf dem Wege der scetischen Wüste. Jemand schimpfte ihn, um seinen Zorn zu reizen; er aber hörte ihm geduldig zu, ohne zu antworten; hierauf verdoppelte derselbe Mensch seine Unverschämtheit. Johann aber warf, aus Furcht seine Geduld zu verlieren, die Arbeit aus der Hand und nahm die Flucht. Ein anderes Mal, als er eben Getreide absichelte und zwei Brüder gegen einander heftig erbittert sah, that er ein Gleiches und ließ die Ernte im Stich. Als er sich wieder eines Tages in der Kirche zu Sceta befand und einige Weltleute heftig mit einander streiten hörte, wendete er sich augenblicklich gegen seine Zelle, und man bemerkte, daß er sie, bevor er hinein trat, dreimal umging. Man fragte ihn um die Ursache dieser Sonderbarkeit und er gab zur Antwort, weil ihm die Ohren noch immer von den erbitterten Worten, die er so eben gehört habe, gelsten und er daher Zeit gewinnen wollte, sie erst davon zu reinigen, um einen ruhigen und gedämpften Geist in den Ort der Einsamkeit zu bringen. Als er nun wieder eines Tages an der Pforte der Kirche saß, drängten sich mehrere Rathsbefürworter an ihn, um ihm ihre Gedanken aufzudecken und seine Meinung hierüber zu vernehmen. Ein Greis, eben Zeuge dessen, ward eifersüchtig darüber und sagte: „Betrachtet doch jenen Johann, welcher gänzlich einer eiteln Phryne gleicht, die sich pudt und ziert, um junge Leute an sich zu locken.“ — „Ihr habt Recht, ehrwürdiger Vater,“ antwortete Johann. — „Euer Verstand,“ fuhr der Alte fort, „ist mit Gift angefüllt;“ und der Ge-

schmähte erwiderte gelassen: „Das ist wahr, und noch mehr, als Ihr glaubt; Ihr würdet gewiß noch weit mehr sagen, wenn Ihr mich bis auf den Grund kenntet.“ — Einer seiner Schüler fragte ihn einige Zeit darauf, ob er sich von den Sticheleien des Alten nicht ergriffen gefühlt hätte? — „Wahrlich! ganz und gar nicht,“ antwortete Johann, „ich bin inwendig derselbe, wie du mich auswendig siehst. Der Sohn eines Philosophen,“ fuhr er fort, „welcher seinen Vater verloren hatte, wurde einem andern Philosophen zur Erziehung übergeben, der versprochen hatte, sein Vormund zu werden. Dieser junge Mensch wurde einst, weil er die Gattin seines Vormundes gröblich beleidigt hatte, aus dem Hause gejagt. Er bereute jedoch hierauf aufrichtig seinen Fehltritt und beschwor seinen Vormund, ihm doch wieder seine Gewogenheit zuzuwenden. Vor allem Andern, antwortete dieser, mußt du mit Denjenigen drei Jahre zubringen, welche zu Bergwerken verurtheilt sind. Nach Verlauf dieser drei Jahre stellte sich der Jüngling seinem Vormund wieder vor, in der Hoffnung, den Rücktritt in sein Haus zu gewinnen. Es ist noch nicht Zeit, sprach der Vormund, du mußt noch andere drei Jahre aushalten, alle Arten von Beleidigungen gelassen ertragen lernen und Diejenigen noch belohnen, die dir Uebles zufügen. — Nach dieser abermals überstandenen Prüfung vergab ihm sein Vormund und brachte ihn nach Athen, um ihn die Weltweisheit hören zu lassen. Nun befand sich am Thore dieser Stadt eben ein alter Philosoph, welcher ein Vergnügen daran fand, allen Eintretenden Grobheiten zu sagen. Auf dieselbe Art behandelte er auch den jungen Menschen, welcher aber nur dazu lachte. Als der atheniensische Philosoph darüber verwundert schien, sagte der Jüngling: „Schon drei Jahre belohne ich Diejenigen mit Gold, die mich so wie du behandeln, und sollte ich jetzt nicht lachen, da es mich nichts kostet?“ — Tritt ein, sprach der Alte, denn du verdienst es wahrhaftig, ein Weiser genannt zu werden.“